

# ONLINE-BÜRGERBETEILIGUNG: EXPERIMENTIERFELD INTERNET-ENQUETE

Das Internet entwickelt sich zu einem immer bedeutenderen Medium der Auseinandersetzung über Politik und Zukunftsfragen. In diesem Zusammenhang gewinnen auch neue Teilnahmeverfahren wie die Online-Bürgerbeteiligung an Bedeutung. Sie schaffen neue Möglichkeiten demokratischer Einflussnahme, indem Informations- und Teilnahmangebote öffentlich zugänglich gemacht, inhaltliche Beiträge vernetzt – auch über unterschiedliche Internet-Anwendungen hinweg – und neue Wege zur Interaktivität eröffnet werden.

Interaktive digitale Politikprozesse sollen den kommunikativen Austausch zwischen den (etablierten) Akteuren des politischen Systems und den (engagierten) Akteuren der Zivilgesellschaft fördern, wozu auch einzelne sachkundige Bürger zählen. Die Hoffnung ist, dass durch die wechselseitige Kommunikation politischer Interessen und Argumente qualifizierte Rückkopplungen an unterschiedlichen Stellen des politischen Systems, die Modernisierung demokratischer Prozesse sowie die Ausbildung interaktiver politischer Öffentlichkeiten ermöglicht werden.

Das Thema »Online-Bürgerbeteiligung an der Parlamentsarbeit« wurde durch die Arbeit der Enquete-Kommission »Internet und digitale Gesellschaft« des 17. Deutschen Bundestages (kurz: Internet-Enquete) in den Blickpunkt gerückt. Bereits der im März 2010 einstimmig vom Deutschen Bundestag angenommene Einsetzungsbeschluss enthielt einen für die parlamentarische Arbeit bis dato neuartigen Auftrag. Dieser fokussiert auf die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an der Enquete-Arbeit. Dort heißt es: »Die Enquete-Kommission bezieht die Öffentlichkeit in besonderem Maße in ihre Arbeit mit ein. Über die Arbeit der Kommission wird regelmäßig und so transparent wie möglich auf der Internetseite des Deutschen Bundestages informiert. Dort werden zudem Teilnahmemöglichkeiten angeboten, die Anregungen aus der Öffentlichkeit in geeigneter Weise in die Arbeit der Kommission einfließen lassen können.«

Die Internet-Enquete setzte diese Aufgabe durch ein breites Spektrum an Maßnahmen um und betonte dabei deren experimentellen Charakter. So dokumentierte die Enquete-Kommission auf ihrem Internetauftritt den Fortgang der Arbeiten tagesaktuell und ausführlicher als sonst für Enquete-Kommissionen üblich. Erstmals veröffentlichte ein Gremium des deutschen Parlaments Arbeitspapiere, die zwar bereits intern zwischen den Fraktionen abgestimmt, aber noch nicht von der Kommission insgesamt verabschiedet worden waren. Die Internet-Enquete tagte – entgegen dem bisher üblichen Verfahren für Enquete-Kommissionen – von Beginn an öffentlich und übertrug Sitzungen live oder zeitversetzt im Internet. Bürgerinnen und Bürger konnten nach Anmeldung an Projektsitzungen teilnehmen. Auf den Internetseiten der Enquete wurde ein Blog eingerichtet, in dem die Kommissionsmitglieder ihre persönliche Sichtweise zur Arbeit der Enquete darlegen sowie mit Bürgerinnen und Bürgern diskutieren konnten. Zunächst wurde ein Forum, später die Plattform [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) eingerichtet, über die interessierte Bürgerinnen und Bürger und später auch Organisationen Vorschläge bzw. Positionen in die Arbeit der Enquete-Kommission einbringen konnten.

Die Enquete-Kommission »Internet und digitale Gesellschaft« beendete ihre Arbeit nach fast drei Jahren im Frühjahr 2013. In ihren Ergebnisberichten dokumentierte sie Vorgehen, Instrumente, Herausforderungen und die Erfahrungen der Kommissionsmitglieder mit der Online-Bürgerbe-

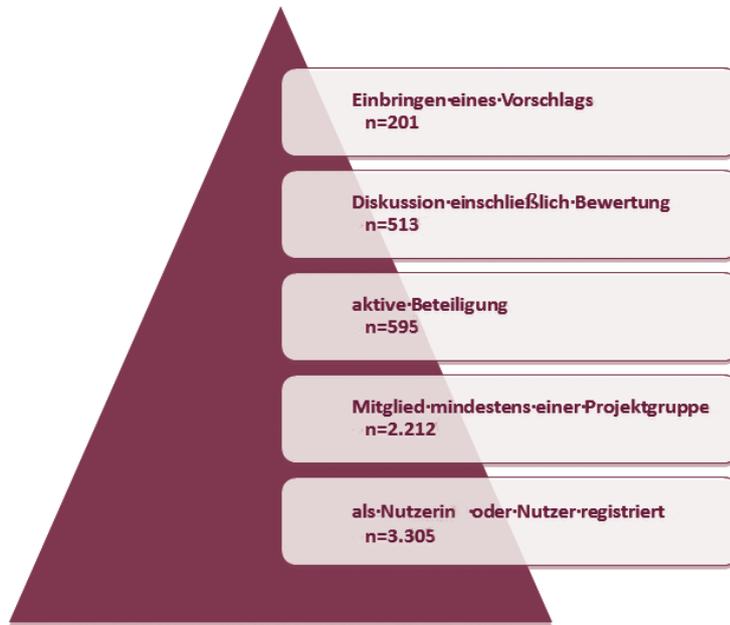
teiligung ausführlich. Diese erstmals erprobten neuen Formen der Online-Bürgerbeteiligung an der Parlamentsarbeit bilden jetzt auch den Kern eines laufenden Untersuchungsauftrages, mit dem der Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages das TAB beauftragte.

In einer Vorstudie wurden durch das IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung erste wissenschaftliche Erhebungen und Analysen im Nachgang der Arbeit der Internet-Enquete des Deutschen Bundestages durchgeführt und weitere Forschungsbedarfe identifiziert. Die Vorstudie steht über das Internetangebot des TAB zum Download zur Verfügung ([www.tab-beim-bundestag.de/de/untersuchungen/u10700/Online-Buergerbeteiligung\\_TAB\\_Vorstudie.pdf](http://www.tab-beim-bundestag.de/de/untersuchungen/u10700/Online-Buergerbeteiligung_TAB_Vorstudie.pdf)). Diese ersten Ergebnisse sollen nunmehr bis Ende 2015 im Rahmen eines TA-Projekts vertiefend untersucht werden, um so weitere Handlungsoptionen für die parlamentarische Arbeit des Deutschen Bundestages aufzuzeigen (s. Rubrik »Neue Projekte«, S. 33).

## IM BLICKPUNKT: DIE ONLINE-BÜRGERBETEILIGUNG VIA ENQUETEBETEILIGUNG.DE

Internetbasierte Dialog-, Konsultations- und Teilnahmepattformen, an denen sich interessierte Akteure beteiligen können, wurden in den letzten Jahren in Deutschland in der politischen Kommunikation vor allem von Parteien, aber auch von der Bundesregierung eingesetzt. Teilnahmepattformen erweitern die Möglichkeiten früherer Formate, bei denen Information und Kommunikation im Mittelpunkt standen, um Dialog-, Abstimmungs- oder sogar Kollaborationsfunktionen beispielsweise für Vorschläge und Online-Anträge. Damit werden bei den

ABB. AKTIVE NUTZERINNEN UND NUTZER AUF WWW.ENQUETEBETEILIGUNG.DE



Initiatoren Hoffnungen und Erwartungen verbunden, durch die Stärkung der Onlinebeteiligung den Demokratiegedanken zu fördern.

Für die Arbeit der Internet-Enquete wurde in Kooperation mit dem gemeinnützigen Verein Liquid Democracy und auf der Basis der Open-Source-Software Adhocracy die Beteiligungsplattform [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) entwickelt. Ziel von [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) war es, die Partizipationsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger am parlamentarischen Prozess der Arbeit der Internet-Enquete zu stärken. Sie konnten sich über die Arbeit der Projektgruppen der Internet-Enquete informieren und sich für die Mitarbeit in den Projektgruppen registrieren. Dort konnten sie eigene Vorschläge – Anliegen, die erreicht werden sollen – einbringen, diskutieren, bearbeiten und bewerten.

Die Initiatoren und Betreiber von [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) hatten sich eine stärkere Partizipation der Öffentlichkeit erhofft und verweisen darauf,

dass diese hinter den Erwartungen zurückgeblieben sei. Vor diesem Hintergrund ist hervorzuheben, dass sich auf der Plattform in einem thematisch begrenzten, aber für Beteiligungsprozesse vergleichsweise langen Zeitraum deutlich mehr als 3.000 Personen anmeldeten und sich davon immerhin fast 600 unter anderem mit umfassenden Textbeiträgen einbrachten (Abb.). Auch die Zahl von mehr als 400 Vorschlägen für die Arbeit der Enquete-Kommission lässt sich positiv hervorheben. Der sachliche und konstruktive Ton, Fachkenntnisse und die Bereitschaft zur Mitarbeit prägten den Beteiligungsprozess. Hier werden zukünftige vertiefende Analysen noch ein facettenreicheres Bild zeichnen.

Somit ergeben die Analysen der Vorstudie des IZT ein insgesamt positives Bild der Online-Bürgerbeteiligung an der Parlamentsarbeit am Beispiel der Internet-Enquete. Die Plattform [www.enquetebeteiligung.de](http://www.enquetebeteiligung.de) hat verlässlich funktioniert und als Experimentierfeld wichtige Akzente für die Arbeit der Enquete-Kommission ge-

setzt, Anregungen für ihre Arbeit gegeben und öffentlichen Erwartungen an Beteiligungsprozesse entsprochen.

Im Schlussbericht der Internet-Enquete heißt es, dass es für die parlamentarische Arbeit nicht neu gewesen sei, »inhaltliche Beiträge von außen in den Meinungsbildungsprozess mit einzubinden. Dies geschah und geschieht seit jeher über die Interessenvertretungen, über die Sprechstunden in den Wahlkreisen, über Institutionen und Verbände«. Es ist jedoch davon auszugehen, dass es sich bei vielen Akteuren auf [www.EnqueteBeteiligung.de](http://www.EnqueteBeteiligung.de) um solche handelte, die sonst nicht zum Netzwerk der parlamentarischen Arbeit zählen. Interessierte Bürgerinnen und Bürger und Institutionen konnten sich »ungefragt«, allein aufgrund ihres Interesses und ihres Engagements einbringen.

## KONTAKT

Britta Oertel und  
Prof. Dr. Michael Opielka  
+49 30 803088-43/-0  
[b.oertel@izt.de](mailto:b.oertel@izt.de)